

## Geschichtswerkstatt Partenstein

### **Die Lehrerdynastie Amberg im 18. und 19. Jahrhundert**

Manche Namen haben einen besonderen „Klang“, sie sind im Ort, oder in der Gegend bekannt und sagen etwas über ihre Träger aus. Einen dieser Namen der in Partenstein zu seiner Zeit einen besonderen Glanz über seine Träger erhob, war der Name Amberg. Doch von ganz allein kam das Ansehen das die Träger dieses Namens hatten nicht. Es war mühsam über drei Generationen erarbeitet worden. Leider gibt es keine Nachkommen dieser Familie in Partenstein mehr.

Michael Schulter berichtete in seinem Beitrag über die Schulen in „750 Jahre Partenstein“ dass „1760 die Schule für die kath. Untertanenkinder zu Partenstein eröffnet wurde, um den Kindern den Weg nach Frammersbach zu ersparen“. Aus dem Mainzer Schulakt geht weiter hervor, dass die „Schule“ schon fast 90 Jahre besteht. So haben wir einen Anfangspunkt für die kath. Schule in Partenstein.

Der Beruf eines Lehrers damals lässt sich nicht mit dem heute vergleichen.

Normalerweise konnte kein Lehrer von dieser Tätigkeit allein leben. Sie hatten meist noch einen Zweitberuf z. B. Schneider, Schuhmacher, Weber, Bader, Schreiner, Drechsler, Winkeladvokaten und Musikanten oder betrieben auch eine kleine Landwirtschaft. Der Lehrbetrieb litt natürlich unter der „Nebenbeschäftigung“. Auch die Bildung der Lehrer war unbefriedigend, so wurde berichtet, „dass ein Kandidat der die besten Gaben zur Lehre besitzt zurückgesetzt wird, singt er aber einen starken Bass, bläst die Trompete, so wird er zum Schulmeister angenommen, sein Christentum und Lehrart mag hernach beschaffen sein, wie es immer will, aber gemeinlich sein die besten Musikanten die allerschlechtesten Lehrer...“

Wann Heinrich Amberg Lehrer in Partenstein wurde und woher er kam, konnte noch nicht eruiert werden, Michael Schulter gibt in einer Aufstellung aus dem Jahr 1968 das Jahr 1750 an. Amberg war nicht nur Lehrer für die kath. Kinder sondern auch Gerichtsschreiber, ein „tüchtiger Schulmeister alten Gepräges“. Dies war für die Gemeinde Partenstein auch notwendig, denn die beiden Religionen wachten eifersüchtig darauf, dass die andere Glaubensgemeinschaft einen Fehler machte. Es gab immer wieder Klagen, ob berechtigt oder nicht, gegen die jeweils anderen Kirchengemeinde.

Heinrich Amberg war, wie erwähnt, auch noch Gerichtsschreiber, wir würden heute sagen Gemeindesekretär und Verwaltungsbeamter.

Sein Sohn Franz Johann Michael wurde am 7.1. 1773 geboren. Es ist anzunehmen, dass der junge Franz von klein auf für den Beruf des Vaters bestimmt war und dieser ihn auch, soweit möglich unterstützt hat.

Lehrer konnte er erst werden, nachdem er in Mainz die „Normalschule“ absolviert hatte. Doch schon vorher richtet der Vater „ein bittliches Gesuch“ an die kurfürstliche Landesregierung, ihm den Sohn nach Studienabschluss als Schul- und Gerichtsschreibergehilfen von Amts wegen beizugeben.

Doch das Ersuchen wird abgelehnt, weil „Partenstein ein schwieriger Ort“ mit zwei Konfessionen sei und man demnach einen „hochgradig“ vorgebildeten Lehrer wünscht. Auch das Lohrer Oberamt ist der gleichen Meinung. Es war also nichts mit der verkürzten Ausbildung, obwohl anzunehmen ist, dass der Vater schon vorher für eine entsprechende praxisnahe Ausbildung gesorgt hatte. Es muss Heinrich Amberg sehr schlecht gegangen sein, denn er schickt ein zweites Gesuch an die

Geschichtswerkstatt	Datum	Seiten	Ausg.	Thema	Autor	Quellen
Partenstein	1/05	6	1	Amberg Dynastie	H. Breitenbach	M.Schulter C.Amberg

Kurfürstliche Landesregierung: „Bekanntlich ist der Ort Partenstein mixto religionis und es ist mit der Gerichtsschreiberstelle allda auch der kath. Schuldienst verbunden. Ich begleite nicht nur diese beiden Stellen schon viele Jahre hindurch, sondern ich befähigte auch meinen zwei Jahre in der Normalschule zu Mainz gewesenem Sohn dahin, dass dieser mir als Gehülfe hätte beigegeben werden können und suchte zu diesem Ende bei K.H.L. Reg. Schon im vorigen Jahre um dessen adjunction unterthänig an; und ich würde auch ganz gewiß gnädige Zusage erlangt haben, wenn nicht von einer kurfürstl. Generalschulkommission vorgelegt worden wäre, dass mein Sohn die zu seiner Anstellung nöthigen Wissenschaften noch nicht in dem Grade, wie solche in einem vermischten Religionsort erforderlich wären, besäße, sondern nur dann seinem Gesuch deferiert werden könnte, wenn noch ein Jahr bei dem Normalunterricht zu Mainz einfinden würde. – Dieses ist ausweißlich des mitkommenden Zeugnisses geschehen! Und da mein Sohn zugleich auch von jenen Orthen, wo er Unterricht in einigen Landschulen gegeben hat, Beweise seines guthen Leumunthes, seiner vorzüglichen Denkart und Aufführung beibringt und ich als Vater diesen zur Unterstützung in meinen Geschäften vorzüglich brauchen kann, so wiederhole ich mein unterthaniges Ansuchen, kurf. Hohe Landesregierung wolle meinem Sohn die adjunction auf meinem Gerichtsschreibers- und Schuldienst gnädig ertheilen.- In tiefschuldiger Verehrung erharrend E.K.H.L. R unterthäniger Diener Heinrich Amberg, Gerichtsschreiber und kath. Schullehrer zu Partenstein.“  
Auch der Sohn Franz Amberg hatte ein Zeugnis seiner Ausbildung beigefügt:

„Testionium Teriae Classis

Daß Kandidat Franz Amberg von Partenstein die Kurfürstliche Normalschule zu Mainz 1796/1797 besucht, sich immer gut und rechtschaffen betragen, Fleiß angewandt, und in den einem Trivallehrer unentbehrlichen Gegenständen, der Glaubenslehre, Biblischen Geschichte, Pädagogie und Rechenkunst ziemlichen Fortgang gemacht habe, über das Musikkenntnisse besitze, Choral singe, auf der Orgel und Violine spiele- folglich für eine geringe Landschule hinlängliche Fähigkeiten sich zu eigen gemacht habe, dieses wird von Kurfürstlicher Generalschulkommission wegen umso lieber bezeuget, je mehr es der Wahrheit gemäß ist.

Mainz, den 17. 9. 1797“

Am 9. Februar 1798 endlich wird das Gesuch genehmigt. Franz Amberg kommt wieder nach Partenstein und unterstützt seinen Vater. Und nicht nur das. Am 22. Januar 1799 heiratet Franz Johann Michael Amberg die um 1775 in Neuendorf geborene Dorothea Helferich aus Neuendorf.

Im Jahr 1800 wird dem jungen Paar ein Sohn geboren, Peter Carl Amberg. Wir wissen aus den Nachforschungen der Nachkommin Caroline Amberg, dass das Ehepaar 13 Kinder hatte.

Peter wurde später, wie sein Großvater und sein Vater ebenfalls Lehrer in Partenstein.

Wir wissen nicht wie lange Heinrich Amberg noch seinen Dienst als Lehrer und Gerichtsschreiber in Partenstein tun konnte. Es gibt Annahmen, dass er bis 1802 tätig war, es gibt aber auch Annahmen, dass beide noch 1808 gemeinsam tätig waren.

In einem Protokoll aus dem Jahr 1805, das den vierhundertjährigen Streit zwischen Partenstein und Lohr beendete, unterschreiben sechs Männer, darunter der Gerichtsschreiber Heinrich Amberg.

Genauso wie Heinrich Amberg hat sein Sohn Franz als Lehrer und Gerichtsschreiber fungiert. Unter diversen Urkunden steht seine Unterschrift. Er scheint einer der

Geschichtswerkstatt	Datum	Seiten	Ausg.	Thema	Autor	Quellen
Partenstein	1/05	6	1	Amberg Dynastie	H. Breitenbach	M.Schulter C.Amberg

wichtigsten Männer des Dorfes gewesen zu sein. Durch seine Tätigkeit als Gerichtsschreiber hatte er im ganzen Dorf ein großes Ansehen unabhängig von seinen Schülern, für die er eine Respektsperson war.

Das Einkommen des Lehrers und Gerichtsschreibers Amberg war nicht besonders hoch. Die Gemeinde Partenstein hatte nicht viel Geld zur Verfügung und bezahlte den evangelischen Lehrer. Vom Jahr 1802 ist eine Aufstellung der Bezüge des Lehrers und Gerichtsschreibers Amberg erhalten:

7 Malter Korn, Lohrer Amtsmaß, (= 10 ½ Malter Mainzer Maß)

2 ½ Malter Heidenkorn (3 ¾ Mainzer Maß)

60 Gebinde Roggen- Strohe

25 Gebinde Haber- Strohe

22 Stecken Holz, wovon aber Hauer-, Arker-, und Fuhrlohn abgehen.

3 ¼ Morgen Acker ¾ Morgen 30 Ruthen Gragartenfeld welches aus steinigem und schlechten Boden besteht.

An baarem Geld:

Aus der kurfürstl. Kellerei zu Lohr 20,00 Gulden

Aus der Gemeindekasse 12,30 Gulden

An Akzidenzien als Schullehrer nichts, weil solche der lutherische Schullehrer beziehet

An Sommerschulgeld von 35 Kindern je 15 Kreuzer

An Winterschulgeld nichts weil die kath. Untertanen frei Schul haben

Das Viehe Protokoll, von jedem Protokoll 3 Kreuzer ertragt 2 Gulden dies Jahr.

Partenstein, den 20ten Dezembris 1802

Amberg kath. Schullehrer und Gerichtsschreiber

(1 Gulden = 60 Kreuzer)

Über das Holz für die Lehrer gibt es eine Aufstellung aus dem Jahr 1808:

der evang. Lehrer Diehl:

12 Raif 4 Schuhig Buchenbrügel oder

12 Raif gemischtes eichenes Holz wie es der Baum gibt, 3 Schuh lang

der kath. Lehrer Amberg:

6 Raif 3 Schuhig Buchenscheitholz, oder

9 Raif 4 Schuhig Buchenbrügel, oder

9 Raif 3 Schuhig eichens gem. Scheit oder Bengelholz wie der Baum es gibt.

Unterzeichnet vom Amtsvogt Sommer und Vogteischreiber Horn aus Frammersbach, dem evang. Lehrer Diehl und den kath. Lehrern Heinrich und seinem Sohn Franz Amberg.

Wie sah die kath. Schule in der damaligen Zeit aus? Die nachstehenden Ereignisse werfen ein Licht auf die Schule und die Ereignisse um die Schulhauserweiterung.

In einem Bericht vom 12.8. 1806 schildert der Amtsvogt Sommer:

„Das kath. Schulhaus ist herrschaftlich. Seine Kurfürstl. Gnaden haben befohlen, dass die bisherige Wohnstube des Schullehrers zur Schulstube verwendet werden soll. Ich muss also die Brettener Wand, die der Lehrer zur Bildung einer Kammer in eine Bodenkammer eingerichtet hat, kassieren und den großen viereckigen Ofen, der zu weit in die Stube geht, auch noch gegen einen runden kleinen Ofen vertauschen lassen, wenn ich die vorgeschriebenen Schreibbänke stellen will. Das Zimmer muss frisch ausgebessert, geweißt und die bisherige Schulstube allenfalls zum Schlafzimmer des Lehrers eingerichtet werden. Das einstöckige Häuschen ist

Geschichtswerkstatt	Datum	Seiten	Ausg.	Thema	Autor	Quellen
Partenstein	1/05	6	1	Amberg Dynastie	H. Breitenbach	M.Schulter C.Amberg

baufällig, das Dachwerk ist schlecht und eine Röhre, die der Lehrer auf seine Kosten unter der Stiege aus einem Kammeröfchen in den Kamin geschloft hat, ist feuergefährlich.

Ich ersuche das hochlöbliche Kellereiamt zu verfügen, dass wenigstens das gemacht wird, was die Schulinspektion zu einer gut eingerichteten Schulstube erfordert.“ Mit dieser Mindestforderung ist die Lehrersfamilie ihre Wohnstube los.

Schon vier Tage später, am 16.8. 1806 leitet der Amtskeller Hofmann aus Lohr den Bericht an die Landesdirektion Aschaffenburg und regt an: „Die Lasst fällt auf die herrschaftliche Cassa; der Landbaumeister Streiter hat vom Gebäude Einsicht genommen und wird durch die Hochfürstl. Hohe Landesdirektion aufzufordern sein, sein Gutachten darüber zu erstatten und bei Gelegenheit des Partensteiner Brückenbaues die nöthigen Veränderungen und Ausbesserungen zu leiten.“

Man wollte, dass der Landbaumeister beim Brückenbau über Lohr und Aubach auch gleichzeitig die Baumaßnahmen an der Schule leitet.

Am 25. 8. 1806 teilt der Landbaumeister Streiter mit, dass er während des Brückenbaues in Partenstein den Zustand der Schule besichtigen wolle und seinen Bericht über die vorzunehmenden Ausbesserungen erstatten will.

Sieben Monate später, am 7. 4. 1807 gibt Streiter seinen Bericht:

„Vermög dem hohen Befehl v 25. August v. J. hat man den Zustand nebengedachten Schulhauses untersucht u. auch nach den Befehlen Sr. Hoheit nach dem anliegenden Plane A die Einrichtung des Schulhauses bestimmt“.

Der Bericht läuft von Aschaffenburg über Lohr nach Frammersbach wieder nach Lohr und zurück nach Aschaffenburg.

Am 5. Mai 1807 wird der Lohrer Amtskeller deutlicher:

„Mit Rückanschluß des mitgeteilten Risses (Zeichnung) der Überschläge (Kostenberechnung) und vorderen Berichte bemerke ich, dass, nachdem die Brücken zu Partenstein nun hergestellt sind, der Vorteil wegfallen wird, welchen man sich von der Leitung des Bauwesens durch Herrn Landbaumeister Streiter versprochen hat. Der Köstenbeitrag zu 666 fl. 12 kr. für die Einrichtung des Schulzimmers an ein einstöckiges Gebäude schien mir zu hoch. Ich suchte die Handwerksleute durch Akkorde herabzustimmen; allein ihre Forderungen gingen anfangs noch höher... Ich finde in der Voraussetzung, dass zufolge Höchster Willensentscheidung die Schuleinrichtung geschehen soll und solches herkömmlich auf Kosten gnädigster Herrschaft und durch Fronleistungen der Unterthanen geschiehet, nichts weiter zu erinnern.“

Ein Sitzungsprotokoll der Landesdirektion vom 20. Mai 1807 wiederholt das bekannte und erteilt folgende Anordnung: „Es ist vördersamst gehörig und verlässlich sicherzustellen, ob und in welchem Maaße dem fürstl. Aerario und den Unterthanen die Erbauungs- und Unterhaltungslast dieses Schulhauses obliege, welchermaß die Riß und Überschläge zu genehmigen und die Herstellung dem Amt Lohr zur Besorgung mit Vorbehalt einer nachher durch Landbaumeister Streiter vorzunehmenden Besichtigung zu übertragen wäre“

Man suchte jetzt in alten Akten, ob „Staat“ überhaupt für die Kosten der Schulerweiterung zuständig sei.

Schon eine Woche später gibt der Vogt Sommer in Frammersbach seinen Bericht: „die Überschläge des Landbaumeister sind zu hoch. Die Handwerkerforderungen bekommt man nicht niedriger, ...die Materialien, besonders Kalch und Bretter sind freylich theuer und eine Schulstube nothwendig.“ Sommer gibt dabei keine Stellungnahme zu den Fragen aus Aschaffenburg. Doch 14 Tage später (10. Juni 1807) muss er Farbe bekennen, die beiden Schulen und ihre Lehrer, sowie die

Geschichtswerkstatt	Datum	Seiten	Ausg.	Thema	Autor	Quellen
Partenstein	1/05	6	1	Amberg Dynastie	H. Breitenbach	M.Schulter C.Amberg

beiden Konfessionen kommen ins Spiel. „Ich sehe zwar keinen Grund ein, aus welchem das hohe aerarium die Reparaturen oder Erweiterungen des kath. Schulhauses zu Partenstein zu übernehmen schuldig sein sollte, als weil es solches neu gebaut und unterhalten hat.

Die Gemeinde Partenstein hat für den lutherischen Schullehrer ein Haus, welches sie baut und unterhält. Der kath. Schullehrer, welcher immer zugleich Gerichtsschreiber ist, hat als solcher nichts von der Gemeinde, nicht einmal die Stolgebühren, welche der lutherische bezieht. Er genießt seine ganze Besoldung vom hohen Aerarium, welches auch für die Wohnung gesorgt hat. Die Gemeinde ist aber schuldig, zum Schulhaus, als zu einem herrschaftlichen Gebäude zu frohnden, weil sie der gnädigsten Herrschaft unangemessene Frohnden schuldig ist. (Nun sollen Unterlagen aus dem Jahre 1684, als Kurmainz und die Grafen von Hanau Teile von Partenstein gegen den Besitz in Lohrhaupten tauschten, herangezogen werden). Dann musste das Amt Lohr in alten Akten stöbern. Doch wo die Unterlagen keine Aussage machen treten Vermutungen zu Tage. Am 30. Juni 1807 serviert das Amt Lohr der Hohen Landesdirektion der unzulänglichen kath. Schulstube wegen dem angeforderten Bericht, der nichts klären kann oder will, da werden Hypothesen aufgestellt und längst bekannte Tatsachen bis zum Überdruß wiederholt. Bei Unterthanenfrohnden wagt man schon eher ein mannhaftes Wort. Da der Bericht schon mit einem Irrtum beginnt und in seiner Lückenhaftigkeit und Unklarheit schon früher in die Ortsgeschichte einging soll er hier erwähnt werden. Außerdem soll es uns einen Einblick in die Probleme geben, die Heinrich und natürlich auch sein Sohn Franz Amberg zu meistern hatten.

Es folgt eine Aufzählung von Ereignissen der letzten 150 Jahre die die Partensteiner Geschichte betreffen. Es geht daraus hervor „dass das kath. Schulhaus Eigentum der Herrschaft ist, der Grund aber aus welchem sich diese entschlossen hat den Katholiken ein Schul- oder Gerichtsschreiberhaus zu bauen, leuchtet ebenso wenig hervor, als der Grund, den Gerichtsschreiber und Schullehrer zu besolden. Nur erraten lässt es sich.

Seltsamerweise wird in keinem Bericht erwähnt, dass am 9.8. 1707 der Erzbischof und Kurfürst von Mainz, Franz Lothar von Schönborn neben einer kath. Kirche auch eine kath. Schule zu Partenstein zu erbauen anordnete, bzw. die Grundsteinlegung veranlasste und die Schule aus kurfürstlichem Ärar dotiert hatte.

Am 24. Juli 1807 wird ein Protokoll, wieder ohne zielführendes Ergebnis, von Seiner Hoheit, dem Herrn Fürstprimas der rheinischen Conföderation für das „souveraine Fürstenthum Aschaffenburg“ angeordneten Landesdirektion zum Amt Lohr geschickt. Dieses beauftragt daraufhin wiederum den Amtsvogt Sommer der am 12. August 1807 einen Bericht über das Zusammenleben der luth. und kath. Unterthanen abgibt.

Diesen Bericht versieht der Lohrer Amtmann mit einigen Ergänzungen und schickt ihn am 15. August an die Hohe F. Pr. Landesdirektion.

Nun muss erwähnt werden, dass im Herbst 1807 das „gering Schulhäuslein“ am Oberen Weg umgebaut wurde. Endlich hat der Rechtsnachfolger des kurmainzischen Staates, das Fürstentum Aschaffenburg unter Dalberg reagiert und den Anbau vollzogen. Das Schulhäuslein war damals genau 100 Jahre alt und sollte seinen Dienst dann nochmals fast 100 Jahre tun. 1877/78 wurde es nochmals angebaut und 1904 abgebrochen, die Kinder zogen dann in das 1905 gebaute neue Schulhaus um.

Auch dieses tat dann 100 Jahre seinen Dienst. 1938 aufgestockt wurde es 2004 außer Dienst gestellt.

Geschichtswerkstatt	Datum	Seiten	Ausg.	Thema	Autor	Quellen
Partenstein	1/05	6	1	Amberg Dynastie	H. Breitenbach	M.Schulter C.Amberg

Im Jahr 1831 baute Franz Amberg ein Haus, es ist eines der wenigen Häuser die ihr Äußeres bis heute nur unwesentlich verändert haben. Andere Häuser die in der damaligen Zeit gebaut wurden sind größtenteils abgerissen und neu aufgebaut. Weiter fällt auf, dass das Haus in der Höhe von sich kaum von den heute in der Straße stehenden Häusern unterscheidet. Es muss in der damaligen Zeit ein besonders schönes und großes Haus gewesen sein. Das Haus wurde in den letzten Jahren innen und außen gründlich renoviert und ist heute ein Schmuckstück (Hauptstraße 11). Leider konnte Franz Amberg sich nicht lange an diesem Haus erfreuen, am 27. 12. 1832 starb er an „Halsschwindsucht“.

Im Jahre 1845 wurden die Grundstücke der Haus- und Grundbesitzer von Partenstein erfasst. Für das Haus 156 das Wohnhaus der Familie Amberg finden wir als Besitzer Franz Ambergs Witwe, als Beruf wird „Landwirthin“ angegeben. In den dazugehörigen Flurstückslisten finden wir drei Hausgärten, zwölf Äcker und acht Wiesen. Also hatte Franz Amberg, bzw. seine Witwe eine gute Landwirtschaft nebenbei.

Seine Frau Dorothea starb 18 Jahre später, am 20. September 1850.

Wie sein Vater Franz, war auch der Sohn Peter Carl Amberg für den Lehrerberuf bestimmt. Seine ersten Jahre ging er in Partenstein, später in Lohr in die Schule. Sein Studium für den Lehrerberuf absolvierte er in Würzburg (Seminaraustritt 1829). Eine Anstellungsprüfung legte er 1834 ab und ab 1835 war er in Partenstein tätig. Peter Carl Amberg war auch Soldat. Lange dürfte er es aber nicht gewesen sein, da er am 27. Januar 1821 wegen „einem lahmen Arm“ entlassen worden ist.

Peter Carl heiratet die Tochter eines Lehrers, des in Rieneck tätigen Schullehrers Johann Jacob Pfeifer und seiner Ehefrau Margarethe geb. Kreß, Anna Cäcilie. Das Ehepaar hatte mindestens drei Kinder, die aber nicht den Lehrerberuf ergriffen. Vielleicht reichte es aber dass über hundert Jahre die katholischen Schüler in Partenstein von einer Familie unterrichtet wurden.

Noch 1874 ist Peter Carl Amberg als Lehrer in Partenstein aufgeführt (da war er schon 74 Jahre alt). Im gleichen Jahr bekam er in dem zwanzig Jahre alten Lehramtskandidaten Karl Reiter eine Aushilfe und Nachfolger.

Am 2. März 1877 starb Peter Carl Amberg, seine Frau Anna Cäcilie überlebte ihn um zwei Jahre und zwei Monate.

Was ist aus der Familie Amberg geworden?

Vielleicht war Partenstein zu klein für die Ambergs. Zu eng, zu engstirnig für ein Leben ohne Zwänge, ohne scheinheilige Moral, für ein freies, liberales Leben. Zwänge die vermutlich auch von den Vätern den Erziehern der Partensteiner Jugend aufgebaut wurden.

Doch nach drei Generationen haben die Nachkommen Partenstein wieder entdeckt und wenn es nur für eine Tasse Kaffee an einem schönen Sommertag ist.

Geschichtswerkstatt	Datum	Seiten	Ausg.	Thema	Autor	Quellen
Partenstein	1/05	6	1	Amberg Dynastie	H. Breitenbach	M.Schulter C.Amberg